

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

### Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Zusatz: 25.—			
Zusatz: 12.50			
Zusatz: 6.50			
Zusatz: 2.50			

Bel der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Bestellungen für das Ausland sind am Wohnort des Abnehmers anzugeben, und dort ist der Abonnementpreis zu zahlen. Bestellungen für Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen 2c.

### Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Belle	15 Cts.
Für die Schweiz	20 „
Für das Ausland	25 „
Reklamen	50 „

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Peroldstrasse 38, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulsbrücker, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition K.G., Telefon 1.35

## Papsttum und Völkerrfriede

II.

Stolz war einst das römische Imperium, das römische Weltreich. Aber es wurde mit Wassergewalt zusammengehalten, und als das militärische Denken seinen Einfluss auf die Geschichte der damaligen Gesellschaft verlor und auch das gigantische römische Kaiserreich zerfiel, da rückte ein anderes Herrschaftssystem an seine Stelle, eine noch viel ausgedehntere Herrschaft über die Seelen: die Einheit und Universalität der römischen Kirche. Und nie war das altrömische Imperium eine Einheit der Freiheit und Gleichheit, wie sie die katholische Welt gesehen! Die Geschichte kennt ihre großen politischenCENTER. Gewaltige Friedenspläne zur Organisation der Welt wurden seit den Tagen Dante Alighieris und des hl. Thomas von Aquin seit dem Mittelalter erdacht, aber wenige aus reiner Liebe zur Menschheit. Der so oft zitierte Plan König Heinrichs IV. mußte nur dazu dienen, um die Führerschaft der habsburgischen Dynastie zu brechen. Bei anderen politischen Ideengebäuden (Ludwigs XVI. oder Napoleons I.) ist das Streben nach Hegemonie, die imperialistische Tendenz, ganz offenbar. Gines der ehrlich gemeinten Projekte stammt wohl vom Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels (1666), das ein internationales Schiedsgericht, einen Fürstentum fordert mit dem Papst an der Spitze. Diese Idee des europäischen Schiedsgerichts unter dem Präsidium des Papstes vertritt auch die Vorkämpferin der modernen Friedensbewegung, die Nobelpreisträgerin Baronesse Bertha von Suttner in ihrem letzten Werke: „Der Kampf um die Vermeidung des Weltkrieges“.

Unter dem Eindruck der schweren Enttäuschungen, welche der Weltkrieg bei allen denkenden Menschen geweckt hat, der Ueberzeugung, daß jeder Krieg, sofern er nicht wirklich „Notwehrkrieg“ ist, ein Verbrechen darstellt, daß der Krieg nicht die höchste Form des Völkerrfriedens bringt, die viele „Kriegsanwälte“ von ihm erwarten, und endlich, daß alle Kriegführenden nur Schaden, keinen wirtschaftlichen Vorteil aus dem Kriege sich verschaffen dürfen, unter diesen Verhältnissen hat die Friedensbewegung sich nicht an Boden gewonnen. Und wir werden nach dem Kriege einmal staunen, wie der Pazifismus von den eigentlichen Waffen des Volkes bekämpft wird, und wohl dem, der bei Zeiten seine Gedankengänge darnach richtet und ein klares Programm auf den Enttäuschten vorzulegen vermag. Heute schon sehen wir jene neue

Nichtung des Pazifismus im Aufsteigen, welche nicht von Dilettanten des Lebens, sondern von ernstlichen Staatsmännern (wie Bryan) eröffnet wurde, und die seit Jahren das utopische abgestreift, die „Minderheiten“, welche jeder jungen Bewegung anhaften, überwunden hat. Das Ziel dieser neueren Richtung aber ist: Organisation freier Völker, Schaffung von völkerrechtlichen Institutionen, die nach menschlichem Ermessen den Krieg so gut wie ausschließen.

Möge in kommenden Tagen die Führung in der Friedensbewegung denen zufallen, welche die Wiege des Pazifismus nicht in dem Ort erkennen, wo 1815 die erste Friedensgesellschaft gegründet wurde, sondern in Bethlehem und Nazareth, der irdischen Heimat des Friedensfürsten. Denn darin sind wir einig mit den russischen Soziologen Z. Novikow, daß die katholische Kirche für den Völkerrfrieden mehr getan hat und mehr tun kann, als alle Pazifisten der Welt. Im Interesse der Wohlfahrt der internationalen Gesellschaft ist auch zu wünschen, daß durch den Willen der Völker das Papsttum nach dem Kriege an die Spitze einer großen Friedensorganisation gestellt werde. Denn es wäre uns unentbehrlich, daß eine der acht Großmächte an die Spitze der erwähnten „Liga der Nationen“ tritt, so Kontrakt Europas und bestimmender Faktor des Weltfriedens wird. Dies wäre wohl das ungeheuerste Risiko, das der Friedensgedanke zu gewärtigen hätte. Zur Führung in der moralischen Ordnung der Welt ist nur jene Macht berufen, die nie auf Wassergewalt pocht, von der keine politischen Intrigen, keine Demütigungen für souveräne Staaten zu fürchten sind, und das ist die moralische Weltmacht des Papsttums.

Als aufsehtige Söhne der Kirche können wir andererseits kaum wünschen, daß sich der Vatikan in alle Weltkämpfe verwickeln müsse, weil das bei einer Arbeitsüberbürdung und vielleicht auch gewissen Gefahren eine Schädigung für geregelte Kirchenregierung mit sich bringen könnte. Deshalb mögen einmal Staatsverträge abgeschlossen werden, worin die Völker das Papsttum obligatorisch als letzte Instanz für ihre hochpolitischen Konflikte sich erwählen, bei gleichzeitiger Konkurrenz anderer Rechtsinstitutionen (im Haag) wonach also die Vermittlung bzw. der Schiedsspruch des Papstes von den Streitenden anzurufen ist, wenn nicht eine andere Art gütlicher Beilegung einen Krieg zu verhindern vermag.

Wir zweifeln aber gar sehr, daß eine solche Liga des Friedens nach dem Weltkrieg besteht,

wenn nicht der Souverän im Vatikan anfänglich der Friedenskonferenzen gehört wird, um die Grundlagen für einen Friedensvertrag zu bereiten, damit nicht der Friedensvertrag politisch fehlerhaft werde. Das einmal in weltgeschichtlicher Stunde der „Friedenspapst“ als „Retter der Situation“ von den Völkern zu den Friedensverhandlungen gerufen wird, und die Katholiken aller Länder noch glänzend Zeugnis ihrer Einnützigkeit, ihres Friedenswillens geben werden: daran zweifeln wir nicht.

Dr. J. M.

## Die Sieger der Idee.

Letzten Sonntag haben sich in Solothurn die Parteien nochmals in heftigem Wahlkampf gemessen. Die Lage war so: Im Regierungsrat hatten die Liberalen bisher 4 Vertreter, die Konservativen einen und die Sozialisten überhaupt keinen. Nun hatte ein liberaler Magistrat seinen Rücktritt genommen, und seine Partei stellte als neuen Kandidaten Dr. W. Stampfli an. Diesen Parteimann schärfter Nummer sagte die konservative Volkspartei entscheidenden Kampf an und verlangte an seiner Stelle eine weitere Minderheitsvertretung. Die Sozialisten erklärten, kein Interesse an der Wahl zu haben, bis der Regierungsratsproporz da sei. Die Konservativen stellten dann einen eigenen Kandidaten auf, Dr. Saladin. Das Ziel wurde erreicht. Dr. Stampfli kam im ersten Wahlgang nicht durch und mußte sich der Stichwahl unterziehen. — Aber jetzt bekannnen sich die Sozialisten anders. Es war doch zu traurig, daß 14,131 Stimmen nur einen, 12,288 Stimmen dagegen vier Vertreter in der Regierung haben sollten. So erhoben sie für die Stichwahl den sozialdemokratischen Nationalrat Dr. Affolter, der im ersten Wahlgang einige hundert Stimmen erhalten hatte, auf den Schild. Die Konservativen erklärten sich sofort bereit, der zweiten Minderheit im Kampfe um ihr Recht zu helfen und zogen die Kandidatur Dr. Saladin zurück. — Die beiden Minderheiten gingen also geschlossen in den Kampf gegen den Liberalismus, der immer noch hoffte, seine Scharte vom ersten Wahlgang ausweichen zu können. Das Ergebnis war eine neue, noch empfindlichere Niederlage der gestützten Mehrheit. Der Kandidat der Minderheiten wurde mit einem Mehr von 308 Stimmen gegenüber Dr. Stampfli gewählt.

Dieser ganze Wahlgang stellt einen äußerst wertvollen Erfolg der konservativen Volkspartei dar. Sie hat zwar nicht ein Duzend oder halbes Duzend neue Mandate oder einen neuen Regierungsratschef erobert, wohl aber

viel wertvolleres: Sie ist eigentlich zur intellektuell führenden Partei geworden. Der Wahlkampf stellte der Parteileitung viele und schwere Probleme. Sie ist dabei von Anfang an mit großer politischer Klugheit und Großzügigkeit vorgegangen. Der Weg, den sie einschlug, hat sich durch den Erfolg so sehr als der richtige erwiesen, daß er nachträglich fast selbstverständlich erscheint, obwohl er es nicht war. — Und hinter den vorzüglichen Führern stand eine über 7000 Mann starke Partei, die bis auf die letzte Stimme irrationale Parteidisziplin zu halten wußte. Die fortwährenden Kulturkampfsürme haben an der Aare drüben einen Jungwuchs geschaffen, der fest verwurzelt ist in den katholischen Grundfragen und freudig allen Wetzern troht. — Das sind die eigentlichen Sieger, die Sieger der Idee, nicht die Sozialisten, die einen Gelegenheitserfolg einheimen und dazu noch schwächliche Konsequenzen genug zeigen.

Die heutigen Solothurner Wahlen ragen aus lokalen Rahmen heraus in die eidgenössische Politik. Sie waren nicht einfachhin „Verärgerungswahlen“ einer mißstimmten Bevölkerung. Es waren Prinzipien-Wahlen. Geseigt hat das Prinzip wirklicher konfessioneller Freiheit gegenüber dem freilichigen Kulturkampfsprinzip. Geseigt hat aber auch die Wahlgerechtigkeit, der Proporz gegen den Majorz.

Die Katholiken der Schweiz schauen mit Stolz auf die „Zurücktrump“ ihrer Partei im Solothurnischen und freuen sich ihres Sieges.

## Zur Vergrößerung des Bundesrates.

(Kort.) Seitdem das Projekt der Vermehrung der Mitgliederzahl des Bundesrates diskutiert wird, ist auch zugleich von der Volkswahl des Bundesrates die Rede gewesen. Wir halten heute aber dafür, daß das Begehren nach beiden Richtungen, wenn einmal der Krieg zu Ende ist und wieder normale Verhältnisse eingetreten, teilweise oder ganz in den Hintergrund treten würde.

Wenn die westliche Schweiz, die sich nach dem Tode von Bundesrat Perrier und der Wahl Calenders an seine Stelle nur noch mit einem Mitgliede im Bundesrat (Decoppet) vertreten sah, auf eine baldige gerechte Vertretung drang, ist das selbstverständlich. Müßen wir doch zugeben, daß manche Vorurteile, viele Mißverständnisse und das allgemeine Mißbehagen der Westschweiz gegen den Bundesrat und die gesamte deutsche Schweiz zum größeren Teil in diesem Mißverhältnis der mangelhaften Vertretung im Bundesrate ihre Quellen

## Heute'ston

### Zwischen Himmel und Erde

Roman von Otto Ludwig.

„Du willst den Apollonius nach Köln schicken“, sagte der Bruder eines Nachmittags zu dem alten Herrn. „Wird er aber gehen wollen? Ich glaube nicht. Du wirst mich auf die Wanderschaft schicken müssen. Der Apollonius wird nicht gehen.“

„Wenigstens heut und morgen noch nicht.“

Das war genug. Noch denselben Abend winkte der alte Herr unsern Helden sich in das Gärtchen nach. Vor dem alten Birnbaum blieb er stehen und sagte, indem er ein kleines Reis das aus dem Staume gewachsen war, eiskalt: „Morgen gehst du zum Vetter nach Köln.“

Mit schneller Wendung drehte er sich nach dem Angeredeten um und sah verwundert, daß Apollonius gehorsam mit dem Kopfe nickte. Es schien ihm fast unlieb, daß er keinen Trost zu brechen haben sollte. Meinte er, der arme Junge bege trockene Gedanken, wenn er sich auch nicht ansprechen und wollte er auch den Trost der Gedanken brechen? „Heut noch schickst du deinen Kanzen, hörst du?“ fuhr er ihn an.

Apollonius sagte: „Ja, Vater.“

## „Ja“, sagte Apollonius bei sich, als er ihm nachsah.

„Er hat recht. Nicht wegen der Töchter vom Vetter oder sonst einer andern, und war sie noch so hübsch. War ich anders gewesen, jetzt müßt ich vielleicht nicht in die Fremde. War ich's, dem sie die Blume hingelegt hat am Pfingstmontag? Hat sie mich begehren wollen damals und früher? wer weiß, wie schwer's ihr geworden ist. Und wie sie das alles umsonst getan, hat sie sich nicht vor sich selber schämen müssen? O, sie hat recht, wenn sie nichts mehr von mir wissen will. Ich muß anders werden.“

Und dieser Entschluß war keine laube Blüte gewesen. Das Haus seines Veters in Köln zählte sich keiner Art von Träumerei förderlich. Er fand ein ganz anderes Zusammenleben als daheim. Der alte Vetter war so lebenslustig als das jüngste Glied der Familie. Da war keine Vereinsamung möglich. Ein aufgeweckter Mann für das Äußerliche ließ keine Art von Absonderlichkeit einkommen. Jeder mußte auf seiner Hut sein; keiner konnte sich geben lassen. Apollonius hätte ein anderer werden müssen und wenn er nicht wollte. Auch im Geschäft ging es anders her als daheim. Der alte Herr im blauen Rock gab keine Befehle, wie der Gott der Hebräer aus Wolken und mit der Stimme des Donners, er hätte seinem Ansehen etwas zu vergeben geglaubt durch Ausbreiten seiner Gründe, er gab kein Warum und seine Söhne wagten nicht nach Warum

## zu fragen. Und selbst das Verlehrte mußte

durchgeführt werden, war der Befehl einmal ausgesprochen. Ueber Dinge, die das Geschäft nicht betrafen, redete er mit den Söhnen gar nicht. Dagegen war es des Veters Weisheit, ehe er selbst seine Ansicht über einen Punkt des Geschäftes aussprach, seine Söhnen um ihre Meinung zu fragen. Es war dann nicht genau an der Meinung, er wollte auch die Gründe wissen. Dann machte er Einwürfe: war ihre Meinung die richtige, mußten sie dieselbe heftig durchkämpfen; irren sie, nötigte er sie, durch eigenes Denken auf das Rechte zu kommen. So erzog er sich Helfer, denen er manches überlassen konnte, die nicht um jede Kleinigkeit ihn fragen mußten. Und so hielt er es auch in andern Dingen. Es waren wenig Verhältnisse des bürgerlichen Lebens, die er nicht nach seiner Weise mit seiner Familie — und Apollonius gehörte dazu — durchsprach. Zudem er zunächst nur darauf auszugehen schien, das Urteil der jungen Leute zu bilden, gab er ihnen einen Reichtum von Lebensregeln und Grundfragen, die um so mehr Frucht versprachen, da die jungen Leute sie selbst haren finden mußten. Woran der Vetter bei seiner Verwandten nicht tadelte, das war dessen Gewissenhaftigkeit, Eigeninn in der Arbeit und Zauberkraft des Leibes und der Seele. Doch ließ er es nicht an Winken und Weisungen fehlen, wie auch diese Tugenden an Nebenmahn erkrankten könnten. (Fortf. folgt.)

Freiburg

Freiburg

Freiburg

Freiburg

hatte. Dieses stehende Misverhältnis konnte nach den neuen Umständen nur durch eine Vermehrung der Zahl der Bundesräte gehoben werden. Darum die Motion Micheli. Inzwischen kam in unerwarteter Weise die Lösung durch die Wahl Adors als Bundesrat. Dadurch ist das Gleichgewicht nun wieder hergestellt. Die Motion Micheli hat also ihren Charakter der Dringlichkeit verloren. Dies umso mehr als auch das Zentrum endlich eine Vertretung im Bundesrat erhalten hat.

Es wird zwar noch als Grund, die Zahl der Bundesräte erhöhen zu müssen, die durch den Krieg vermehrte Arbeitslast angeführt. Das Volk wird ihn aber kaum gelten lassen. Drei Jahre lang hat der Bundesrat von 7 Mitgliedern die Kleinarbeit mit mancherlei Neuorganisationen bewältigt; bis zur effektiven Neuordnung (Verfassungsrevision und Ausführung) dürfte noch ein 4. Jahr hinzukommen, für den Rest der Kriegszeit würde sich die Umgestaltung dann kaum mehr lohnen. Zugabe sei allerdings, daß die Neugestaltung mancher Verhältnisse größere Anforderungen an den Bundesrat stellen wird, als die Zeiten vor dem Krieg.

In weiten Kreisen herrscht die Ansicht vor, die Einführung der Proporzwahl des Nationalrates hätte dieser Frage der Zahl der Bundesräte vorangehen sollen; denn mit der gegenwärtigen Stimmung im Volke ist allerwegen zu rechnen.

Was die Stellung der konservativen Volkspartei zur Frage betrifft, so kann heute nur soviel gesagt werden, was die katholisch-konservative Fraktion und Herr Bundesrat Wotta schon erklärt haben, daß dieselben dem Vorschlag auf Erweiterung des Bundesrates nur zustimmen kann, wenn sie der Stärke des katholischen Volksteiles entsprechend, 2 von 9 Bundesräten erhält. Und hierfür müssen Garantien verlangt werden. Eine andere Lösung würde neues Unrecht schaffen, wogegen mit allem Nachdruck angefaßt werden müßte.

### Um die Kriegsziele.

**Wiederherstellung Serbiens.** (Neuer.) Am Mittwoch wurde dem serbischen Premierminister Pafisch ein Luch von der serbischen Gesellschaft in Großbritannien gegeben. Im Laufe einer Rede sagte Lord Robert Cecil, daß die Alliierten gegenüber Serbien ebenso große Verpflichtungen übernommen haben wie gegenüber Belgien. Serbien müsse völlig wiederhergestellt werden. Auch sei er völlig überzeugt, daß die italienischen und die serbischen Aspirationen keineswegs unvereinbar seien. Pafisch dankte Großbritannien in bewegten Worten für die Hilfe, die es der kleinen Nation leiste. Er fügte bei: Ein ehrenhafter Friede kann nicht geschlossen werden, bevor nicht alle Völkerverträge, die sich unter österreichischer Herrschaft befinden, befreit sind. Frankreich muß Ost- und Südosteuropa erhalten und Italien muß seine Einigung erreichen. Die Serben, Kroaten und Slowenen müssen frei werden. Die Tschechen und Slowaken müssen ihre Unabhängigkeit erhalten, und die polnische und ruthenische Frage muß gelöst werden. Auch Lloyd George betonte, daß die gänzliche vorübergehende Wiederherstellung Serbiens eine der ersten Friedensbedingungen sei.

**Auf Recht und Freiheit begründet.** Im Laufe des von den Soviet-Delegierten in Rom gegebenen Frühstücks hielt Minister Bissolati eine Rede, in der er betonte, daß die Freiheit Europas verknüpft sei. In Bezug auf den Frieden erklärte der Redner, daß der auf Recht und Freiheit begründete Frieden, den die italienischen Demokraten wollen, nur durch den Krieg errungen werden könne. Der brutale Angriff unserer Feinde gegen die Freiheit Europas müsse gebrochen werden.

### Schwere Streitkräfte in Spanien.

Eine amtliche Note aus Madrid besagt, daß in Anbetracht des Willens der Eisenbahner, in den Streik einzutreten, trotz des Angebots der Regierung, bei den Eisenbahngesellschaften zu intervenieren, die Regierung die Möglichkeit ihrer Aufrüstung bedauert, daß sie jedoch die Befriedigung besitzt, kein Mittel unverzogen zu lassen. Die Gesellschaften hatten die Absicht, mit den Eisenbahnern auf der Grundlage des Dekretes vom verflorenen März zu verhandeln; die Eisenbahner jedoch beharrten auf dem Streik, indem sie die Gesellschaften anklagen, sie würden ihre Verpflichtungen nicht halten. Die Note schließt mit der Versicherung, daß die Regierung darüber wachen werde, daß jede Unterbrechung des nationalen Lebens vermieden wird.

Der Ministerrat verfasste sich am Mittwoch Morgen. Das Kabinett überläßt den Streitenden die Verantwortlichkeit für den Streik, der Spanien zugefügt werden könnte. Die zu veröffentliche Note wird einen Appell an die öffentliche Meinung enthalten; dieselbe wird aufgefördert werden, der Regierung ihre Unterstützung zu leisten. — Es wurden alle Maßnahmen für Freitag

getroffen, obgleich die Minister das Vertrauen hegen, daß der gesunde Sinn der Arbeiter, von denen die Mehrzahl zu arbeiten wünscht, das Übergewicht behält.

## Der europäische Krieg

### Englischer Seeresbericht.

London, 9. Aug. (Havas.) Amtliche britische Mitteilung vom 8. ds., 9 Uhr abends: Es begann wieder reichlich zu regnen. Unsere Alliierten führten heute eine neue Vorrückung nordwestlich von Bizirboote aus. Feindliche Landstreichs wurden in der Nacht und heute morgen nördlich von Kocuz und in der Gegend von Oppy ausgeführt. Die deutsche Artillerie zeigte fortgesetzt eine große Tätigkeit östlich von Ipern. Western bombardierten unsere Flieger trotz Nebel und bewölkttem Himmel Eisenbahnlinien, Nebengeleise und Brücken bis 60 Km. jenseits der feindlichen Linien. Es wurde bedeutender Schaden angerichtet. Ein Zug wurde zum Entgleisen gebracht. Ein anderer wurde von einer Explosion zerstört. In der vorhergehenden Nacht waren auf ein deutsches Munitionsdepot Bomben abgeworfen worden. Einer unserer Apparate lehrte nicht zurück.

### Russischer Seeresbericht.

Petersburg, 9. Aug. (R. E. A.) Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom 8. ds. Westfront: In der Richtung von Bladimir Wolynski griff der Feind nach einer Artillerievorbereitung unsere Stellungen bei Semerinsty an, aber dank dem Eingreifen unserer Verstärkungen wiesen wir ihn ab, und behaupteten unsere Stellungen. In der Richtung von Brody, in der Gegend von Balisch, griffen die feindlichen Aufklärungsabteilungen mit Handgranaten unsere Gräben an, die sie vorübergehend besetzt haben. Aber ein Gegenangriff unserer Truppen vertrieb sie wieder daraus. Westlich von Zborow, in der Gegend von Zwajow hat der Feind uns leicht zum Niedrücken auf unsere Verteidigungsstellungen veranlaßt. In der Gegend des Flusses Zbrucz haben unsere Truppen den Feind energisch angegriffen und sich der Dörfer Darchoslowake und Wogola, sowie der Höhen südwestlich von Darchoslowake bemächtigt. Wir haben 7 Offiziere und 300 Soldaten gefangen genommen und 4 Bombenwerfer erbeutet. Nordwestlich des Sereth, in der Nähe von Waslois, haben unsere Truppen heftige Angriffe des Feindes, der im Begriffe war, sich unserer Stellungen zu bemächtigen, zurückgeschlagen. Der Gegner wurde durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Auf dem West der Front Gewehrfeuer und Aufklärungsgefechte.

**Rumänische Front:** Zwischen der Straße von Kimpolung und der Straße von Lami-nachy hat der Feind zahlreiche Angriffe unternommen, von denen die meisten zurückgeschlagen wurden. Einige unserer heldenmütigen Regimenter schlugen sich, nachdem sie ihre letzten Patronen verschossen hatten, mit dem Bajonett und mit Steinen. Der Feind konnte nur zwei Hügel in der Umgebung von Sonchy besetzen. Unsere Truppen, die die Zugänge zu Storo in der Nähe von Kimpolung auf einer Front von 2 Km. besetzten, mußten sich leicht gegen Osten zurückziehen. Im Laufe des 7. ds. setzte der Feind seine erbitterten Angriffe gegen die Straße Focsan-Mersescht und den Sereth fort, indem er unsere Gruppen nördlich von Bigestui bedrängte. Auf dem West der Front Gewehrfeuer.

### Der Seekrieg.

**U. Bootserfolge.** Berlin, 9. Aug. (Wolf.) Amtlich. Neue U-Bootserfolge im Golf von Biscaya: 7 Dampfer und 2 Segler. Darunter befand sich der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen von Oporto, die portugiesischen Segler „Vertha“ und „Ventoso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter, geschierter, tief beladener Dampfer. Von den übrigen versenkten Dampfern hatten 2 Erz nach England, einer Erdnüsse und Felle nach Frankreich, je einer Viehfuhrer nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen. Bez.: Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Die italienische Schifffahrt.** (Stefani.) Während der am 5. August zu Ende gegangenen Woche liefen in den italienischen Häfen ein: 487 Handelschiffe aller Nationen mit einem Bruttotonnengehalt von 355,175 T. Es liefen aus 442 Schiffe mit 337,130 T., Fischerboote und Küstenschiffe nicht mitgerechnet. Die Verluste an italienischen Schiffen auf allen Meeren betragen 2 Dampfer und 1 kleiner Segler.

**Englische Schifffahrt.** (Neuer.) Wochenstatistik über die Bewegung der Handelschiffe in den britischen Häfen. Es liefen ein 2673 und es liefen aus 2796. Versenkte englische Handelschiffe: 21 über 1600 Tonnen und 2 darunter. Ohne Erfolg wurden angegriffen 13 Schiffe.

**Französische Schifffahrt.** (Havas.) Schiffsbewegungen in den französischen Häfen in der am 5. August zu Ende gegangenen Woche. Es liefen in dieser Periode 948 Handelschiffe je-

der Nationalität über 100 Tonnen mit Ausnahme der Fischerfahrzeuge und der Küstenschiffe ein, und es liefen deren 934 aus. Französische Handelschiffe, die von U-Booten oder von Minen versenkt wurden, über 1600 Tonnen: 4, unter 1600 Tonnen: 2. Erfolglos angegriffene französische Handelschiffe: 6. Versenkte französische Fischerfahrzeuge: 0.

### Die rumänische Ernte.

Ueber die rumänischen Erntergebnisse wird von amtlicher Seite mitgeteilt: Die Ernte- und Drescharbeiten im besetzten Gebiete Rumäniens schreiten vorzüglich voran. Der Weizen-schnitt hat sich ohne Rücksichten vollzogen. Das Ergebnis entspricht zum mindesten einer guten Mittelernte. Der Mais hat wegen Trockenheit noch zu großer Besorgnis Anlaß gegeben, jetzt ist aber wegen des Regens eine gute Ernte zu erwarten. Am besten steht die Weisernte in den Donauiederungen, wo eine Reforbernte zu erwarten steht. Das Ergebnis der Rapsernte war nicht hervorragend, dagegen verspricht die Sonnenblumenerte gut zu werden. Die Erbsenernte ist zufriedenstellend. Auch die Bohnernte, die Ende August beginnt, verspricht gut zu werden. Sehr günstig stehen die Weisernte, so daß mit einer Bollenernte gerechnet werden kann. Die Obsternte hingegen, besonders die Pflaumen, haben durch Schädlingse stark gelitten.

### Ein italienischer Einheitsfuß.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die Adoption eines Einheitsfußes ist bevorstehend. Es wurde die Notwendigkeit anerkannt, dem Lande monatlich außer der nationalen Fabrikation von 100,000 Paar Schuhen, wenigstens weitere 500,000 Paar Schuhe sicher zu stellen.

### Personalnachrichten.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, begibt sich der Minister des Innern, Cerutti, nächste Woche nach Berlin, um dem deutschen Reichskanzler, Dr. Michaelis, einen Gegenbesuch zu machen, und mit ihm verschiedene Fragen der äußeren Politik zu besprechen.

## Schweiz

**Schweizerischer Pressetage.** Der Schaffhauser Presseverein hat in seiner Mittwochssitzung endgültig das Programm festgesetzt für den schweizerischen Pressetage, der am 25./26. August in Schaffhausen stattfindet. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber der ganzen oder halben Heftkarte am 25., 26. und 27. August freifahrt haben auf allen Kursen der schweizerischen Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein. Ferner haben die Teilnehmer freien Eintritt in das Kloster St. Georg in Stein a. Rh. und Gelegenheit zur freien Fahrt vom Schloßchen Wörth zum Rheinfallsee. Am Sonntag Morgen kann die Bieglerische Serrwarenfabrik, nachmittags die Aluminiumfabrik besucht werden.

**Mitteilung des Finanzdepartementes.** Dem schweizer. Finanzdepartemente sind nachfolgende Schenkungen zugegangen:

1. Sammlung für fränke schweizer. Wehrmänner: Fr. 300 ungenannt; Fr. 10 ungenannt; Fr. 20 ungenannt; Fr. 10 ungenannt (durch „Solothurner Tagblatt“); Fr. 200 Mannschaften der Organisations-Musterungen der Automobil-Depots in Cham; Fr. 41 durch Kreisstommando Obwalden, Sarnen, Uri, ein Konzertes von Frau Rammelmeyer, Sarnen; Fr. 100 von einem ungenannt sein wolkenden höheren Beamten der S. V. D. (Bezug auf die Feuerungszulage); Fr. 1000 Wohltätigkeits-Gesellschaft der Oesterreicher und Ungarn, Zürich, Anteil an dem Erlös des vom Wiener Männergesangsverein in Zürich veranstalteten Konzertes; Fr. 500 Erben des Hrn. H. Raef-Baummann sel., Jwilwil (St. Gallen), Fr. 10 Madame Soec, Lausanne.
2. Fonds der nationalen Frauenspende und anderer Zuwendungen für die Soldatenfürsorge: Fr. 48.80 durch Bundesfeierkomitee Zürich; Fr. 15.50 durch Journal de Morges, montant d'une souscription des internes français à Morges du 14 juillet 1917; Fr. 5 Witwe S. E. W., Basel; Fr. 100 Syndicat suisse des détaillants de la branche textile à Lausanne, produit d'une collecte organisée à l'occasion d'une réunion à Spliez, le 20 juillet 1917.
3. Eidgen. Wintererbschaft: Fr. 13.50 Motorwagenbesitzer, Schupfungsplatz Burgdorf.

**Patrouillenwettbewerb.** Unter dem Ehrenpräsidium von Hrn. Oberstleutnant Wildbolz wird am 23. September 1914 in Bern in Verbindung mit dem vom Kampfbundverein Bern organisierten schweizerischen Marathon-Lauf erstmals ein für alle Angehörigen der schweizerischen Armee offener schweizer. Militärpatrouillen-Wettbewerb über 21 Km. stattfinden. Kleidung und Ausrüstung: Feldmarschmäglich, mit Bewaffnung (Infanteriegewehr mit Seitengewehr) ohne Gepäck.

Derjenige Teilnehmer, der die Strecke in der kürzesten Zeit zurücklegt, wird als Sieger des

ersten schweizerischen Patrouillenwettlaufes und diejenigen 3 Wettläufer von ein und derselben militärischen Einheit oder Abteilung die im Durchschnitt die besten Zeiten aufweisen, als Sieger im Mannschaftslauf proklamiert und besonders ausgezeichnet.

Anmeldungen und Auskunftsersuche sind vor dem 12. September 1917 an den Präsidenten des Technischen Komitees, Otto Schär, Bubenbergsstraße 10, Bern zu richten.

### Die Unfallversicherungsanstalt.

In einem Bericht an die Bundesversammlung teilt der Bundesrat in Besichtigung einer früheren, in der Sommerferien gemachten Mitteilung mit, daß die Unfallversicherungsanstalt in Luzern am 1. Januar 1918 eröffnet wird. Der Bundesrat beantragt deshalb der Bundesversammlung, das eidgenössische Versicherungsgericht schon früher zu organisieren und die Richter in der September-Session zu wählen mit Antritt am 1. Dezember.

### Zu dem Drama an der Schweizer Grenze.

Nachdem die militärgerichtliche Untersuchung über den Fall der Grenzwaache bei Weilen in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli nunmehr abgeschlossen ist, erhebt der Auditor des Militärgerichtes der fünften Division gegen den Kommandanten der Schwabau 18 (Dr. Max Hürlimann) Anklage auf fahrlässige Tötung.

### Wieder ein Erdbeben in Sarnen.

Donnerstag vormittags 8 Uhr 40 ver-spürte man in Sarnen einen ziemlich starken Erdbebenstoß, begleitet von Donnertönen.

### Wirtschaftliches.

#### Brennstoffversorgung für Motorfahrzeuge.

(Mitgeteilt von der Warenabteilung des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartementes.) Die Kommission für die Verteilung des Brennstoffes für Motorfahrzeuge (Bundesratsbeschluss vom 14. Juli 1917) hat ihre Arbeit vorläufig beendet. Die Einschägung der Fahrzeuge erfolgte mit größtlicher Sorgfalt. Es dürfte trotzdem nicht ausgeschlossen sein, daß da oder dort gewisse Ungleichheiten entstanden sind, umso mehr, als die Arbeit der Kommission durch die leider vielfach nicht den Tatsachen entsprechende Ausfüllung der Fragebogen sehr erschwert wurde. Um nach Möglichkeit einen Ausgleich zu schaffen, wird im Laufe dieses Monats eine Überprüfung der Einschägungen stattfinden.

Um irrtümliche Auffassungen zu vermeiden, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Karten kein absolutes Recht zum Bezuge der daraus vorgemerkten Quantitäten Brennstoff geben. Die Abgabe kann selbstverständlich nur insofern erfolgen, als die nötigen Vorräte hierfür vorhanden sind. Die Abgabestellen sind angewiesen, die Vorräte möglichst gleichmäßig zu verteilen, dabei jedoch zuerst die Klassen I und II (Motorfahrzeuge von eidg. kantonalen und kommunalen Verwaltungen, von Ärzten, Tierärzten und Spitälern, sowie Lastrwagen) zu berücksichtigen.

Die Zufuhren von Benzin und Benzol sind nach wie vor ungenügend. Es muß daher neuerdings darauf hingewiesen werden, daß in Anbetracht dieser Verhältnisse der Verbrauch dieses Brennstoffes für Motorfahrzeuge auf das durchaus Notwendige zu beschränken ist. Sollten sich diesbezüglich Missetände zeigen, so wird diese Veranlassung geben, die Zuteilungen für die in Frage kommenden Fahrzeuge noch weiter einzuschränken oder ganz einzustellen. Auch für alle anderen Zwecke soll der Verbrauch von Benzin und Benzol möglichst reduziert werden.

**Deutsche Ausfuhrverbote.** Den Grenzgemeinden Rodersdorf, Glüh, Wenden und Wärcwil wurde ein Briefschreiben der deutschen Militärbehörden bekanntgegeben, wonach folgende, auf deutschem Gebiet wachsende Feldfrüchte beschlagnahmt und nicht mehr nach der Schweiz eingeführt werden dürfen: Roggen, Weizen, Spelz, Eintorn, Gerste, Erbsen einschließlich Futtererbsen aller Art, Hafer, Bohnen einschließlich Wickenbohnen, Linsen, Buchweizen, Hirse und Weide. Die betreffenden Gemeinden sind bereits bei den Behörden in Bern vorläufig geworden. In der neutralen Zone Basel-Großlupfel dürfen Schafungsdreife ca. 10,000 Garben liegen, die schweizerischen Landwirten gehören.

**Fahrplan-Konferenz.** Auf die Tage vom 13.—15. August ist eine Fahrplan-Konferenz für den dritten eingeschränkten Fahrplan der schweizerischen Transportanstalten nach Luzern einberufen.

**Unsere Brotversorgung.** Unter dem Vorsitz des Militärdepartementes fand am Mittwoch eine Konferenz statt zur Besprechung der Maßnahmen und der Organisation der Brotrationierung. Die Konferenz kam zum Schluß, daß eine Dezentralisation der drei vorgesehnen Abteilungen des Brotamtes nicht angängig erscheint, und daß der Sitz des gesamten Brotamtes Bern sein müsse mit Rücksicht auf den notwendigen engen Verkehr des Brotamtes mit dem Militärdepartement, dem Volkswirtschaftsdepartement und dem Politischen Departement. Die Vorschläge der Konferenz

die konsultativen Charakter hatte, beim Militärdepartement, das seine Verantwortung dem Ministerpräsidenten übertrug, im Lauf der nächsten Tage im Reichstag zur Beratung vorgebracht wird. Es liegt somit die Höhe der täglichen Brotration noch dem Antrag vor.

Zugewandert. Der Bundesrat hat die Verteilung der Zugewanderten beschlossen, diese durch Vermittlung der Kantone zugewandert werden sollen. Der Bericht folgt in Kraft.

### Totentafel.

Mittwoch nachmittags verschied (in Appenzell) der weitbekannte Pflanzler Herr Schick. Er erreichte ein Alter von 74 Jahren. Er spendete seiner Zeit als freiwilliger Wehrtrupp an den National-appenzellischen Freianstalt, wurde Herrschur schenkte er vor dem 100.000.000.000 Ausbaue des Bundesrat, die Erstellung einer Korrekturenanstalt. In Basel starb im Alter von 82 Jahren als Zollinspektor F. Thommen, der sich lange Jahre in der Schweiz aufgehalten hatte, nachdem er seine Stellung als Zollinspektor in Ch...

### Unglücksstoff

Bergwerkungslid. Auf der Beche bei Eisen sind seit Samstag 6 verschüttet. Die Rettung ist fraglich, da seit Montag abend keine Lebenden mehr benommen wurden. In der Gegend der verschütteten wird eifrig gearbeitet.

Bei der Verhaftung gestorben. In Wald wurde ein wegen eines Bergeschleifers alter Bekannter der Polizeikommission, als er in das Gefängnis verbracht sollte, von einem Verletzten errettet und starb. Der sofort herbeigerufen konnte nur noch den Tod konstatieren.

## Kanton Freiburg

### Verhandlungen des Staatsrats.

Sitzung vom 6. August 1917. (Mitg.) Der Staatsrat genehmigt die Verhältnisse der Verbannung zwischen Kantonen Freiburg-Schwarzburg und dem neuen Tarderna-Kanal bei Laferrière.

Er verordnet die Ausbesserung der Werke am Gatern- und Bernerthor.

Die Einrichtung von Badezimmern in Primarschulen von Mittenst wird gestillt. Es wird beschlossene, die Wandmale alter Anzugerlöschers und ebenso Fenestrie des Gerichtsbaues im Gebäude wieder aufzufrischen zu lassen. Die Eröffnung einer neuen Mädchenschule der Schulbasel von Boll wird genehmigt.

Die Herren Armand Harbey und Raffner in Boll erhalten für eine Medaille am 13. Mai 1917 in der Erzählung hatten, ein Ehrendiplom und Auszeichnung.

Frau Witwe Brunischof, geb. W. Schaffis am Gibel, wird zur Salzverwahrernannt.

### Freiburg im Hochland.

Man rühmt und zwar mit Recht, die Zeit der schweizerischen Post. Aber zeigt sie auch Broten vom Ge-... wenn sie Briefe mit der deutlichen mitzuverbleibenden Adresse: „im Hochland“ erst nach Freiburg in Baden (Baden) gelangen läßt, ehe sie an ihren richtigen Bestimmungsort zu werden. Weiß man denn auf der Post nicht allgemein, daß Freiburg im Hochland die deutsche Bezeichnung für ist? Das letztere ist allerdings die Bezeichnung; aber man kann nicht wehren, und die Post hat dazu an den Beruf, diese Aktehrwürdige Bezeichnung für eine deutsche Adresse zu gebrauchen, magsten darum den Postbehörden bei den Prüfungen der Postbehörden noch allgemein übliche Doppelbezeichnung das nötige Gewicht zu legen; dann oben geschriebenen Adressen bald abgeschlossen sein.

### Zur Frage einer kantonischen Bad...

(Eing.) In der letzten Sitzung des Rates war wieder einmal die Rede von der Frage einer kantonischen Badanstalt für eine Stadt, die sich rühmt, unter 1000 Bädern und neben einem Kollegium von 1000 Bädern zahllose Mädchenbäder zu haben, nämlich ein kantonisches Bad. Wenn die vom Stadtkommissioner vorgeschlagene Lösung, die Badeanstalt im Bollenbühl zu bauen und zu vergrößern, dürfte die allgemeine Zustimmung des badenbüchlichen Begegnen, da sie einzig die dringliche Lage aber auch sonst gar wichtig hat. Eine öffentliche Badeanstalt ist dem genügenden Wasserzulauf unter

Patrouillenverteilung... er von ein und drei...

...Bundesanfall... die Bundesversammlung...

...Schweizergrenze... städtische Untersuchung...

...in Carnen... Bergwerksglück...

...Motorfahrzeuge... bei der Verhaftung gestorben...

...Kanton Freiburg... Verhandlungen des Staatsrates...

...Freiburg im Nechtland... Man rühmt und zwar mit Recht...

...Der Frage einer künftigen Badeanstalt... In der letzten Sitzung...

...Unter dem Vorsitz... unter dem Vorsitz...

...die Lage vom... replantationsplan für...

...Der kluge Mensch... weiß, daß die...

die konstanten Charakter hatte, liegen jetzt...

...Totentafel... Mittwoch nachmittags verschied in Seely...

...Unglücksstoff... Bergwerksglück. Auf der Zeche Oberha...

...Kanton Freiburg... Verhandlungen des Staatsrates. Sitzung vom 6. August 1917.

...Freiburg im Nechtland... Man rühmt und zwar mit Recht, die Hin...

...Der Frage einer künftigen Badeanstalt... In der letzten Sitzung des Genera...

...Unter dem Vorsitz... unter dem Vorsitz...

...die Lage vom... replantationsplan für...

Wasser haben. Daß es den Bädern im Boule...

Neueste Meldungen

Die Schlacht in Flandern.

Deutsche amtliche Meldungen. Berlin, 9. Aug. (Wolff.) Amlich. Großes...

Italienische Front. Italienische amtliche Meldung. Rom, 9. Aug. Kriegsbulletin vom 9. Au...

Seekrieg. Haag, 9. Aug. (Havas.) Das Ministe...

Interalliierte Konferenz. Mailand, 9. Aug. Wie der „Corriere...

Englische amtliche Meldung. London, 9. Aug. (Havas.) Amtliche britis...

Die Offensive an der Ostfront. Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 9. Aug. (Wolff.) Amlich. Großes...

Konferenz der Neutralen. Christiania, 9. Aug. (Wolff.) Die „Nien Posten“...

Berichtgebung der Stockholmer Konferenz? Paris, 9. Aug. (Havas.) Nach einem...

Gefangenbehandlung. Berlin, 9. Aug. (Wolff.) Die deutsche...

scheiterten völlig. Der Feind verlor bis ge...

Italienische Front. Italienische amtliche Meldung. Rom, 9. Aug. Kriegsbulletin vom 9. Au...

Seekrieg. Haag, 9. Aug. (Havas.) Das Ministe...

Interalliierte Konferenz. Mailand, 9. Aug. Wie der „Corriere...

Englische amtliche Meldung. London, 9. Aug. (Havas.) Amtliche britis...

Die Offensive an der Ostfront. Deutsche amtliche Meldung. Berlin, 9. Aug. (Wolff.) Amlich. Großes...

Konferenz der Neutralen. Christiania, 9. Aug. (Wolff.) Die „Nien Posten“...

Berichtgebung der Stockholmer Konferenz? Paris, 9. Aug. (Havas.) Nach einem...

Gefangenbehandlung. Berlin, 9. Aug. (Wolff.) Die deutsche...

Die Unruhen in Spanien. Madrid, 9. Aug. (Havas.) Da die...

Eisenbahnunglück. Paris, 10. August. (Havas.) Am Don...

Schlachtvieh und Fleischpreise. Das schweizer. Volkswirtschaftsdepartement...

Die Unruhen in Spanien. Madrid, 9. Aug. (Havas.) Da die...

Eisenbahnunglück. Paris, 10. August. (Havas.) Am Don...

Schlachtvieh und Fleischpreise. Das schweizer. Volkswirtschaftsdepartement...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

Fleisch von Ochsen, Rindern und jungen...

### Fliegers Tod.

Zum Unglück in Solothurn.

Majestätisch freite am Mittwoch im Morgenblau des sonnigen Augusttages ein stolzer Doppeldecker über der Stadt Solothurn. Zwei Solothurner Flieger, Herr Lieutenant Bodmer und Fliegerpionier Frey stellten ihrer lieben Vaterstadt einen längli vergeblichen Besuch ab. In Dübendorf waren sie aufgestiegen. Gegen 10 Uhr freisten sie über dem Ort ihrer Kindheit. Langsam niedergebend, landeten die kühnen Flieger auf dem Schöngrün, in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Abends halb 5 Uhr wollten die Flieger nach Dübendorf zurück. Der Apparat blieb während der Zwischenzeit militärisch bewacht. Die sich stolz und vornehm präsentierende Maschine ist schweizerischer Konstruktion, wenn wir so wollen, solothurnischer. Dr. Oberleutnant Häfeli aus Balsthal, Flugzeug-Konstrukteur, hat sie in den eidge. Konstruktionswerkstätten in Thun erbaut. Die Maschine „G. 5“ ist ein Typ für sich, mit eigenartiger Stauvorrichtung. Fliegerpionier Frey hatte die Freundlichkeit, uns die Maschine des näheren zu erklären. Die Stadtbevölkerung bewegte sich in Scharen nach der Landungsstelle, um den schönen Vogel zu bewundern. Der jugendliche Flieger Frey hantierte und reinigte an der

Maschine herum und pflegte seinen Kameraden, wie eine Mutter ihr Kind. Leuchtenden Auges erklärte er uns, daß er wahrscheinlich schon in den nächsten 14 Tagen das Pilotenexamen bestehen könne. So machte er denn die Maschine zum Aufstieg fähig.

Auf halb 5 Uhr war der Aufstieg angefangen. Die halbe Stadt wallte auf das „Schöngrün“. Kurz vor 5 Uhr bestiegen die beiden Flieger die Maschine. Ein Abschied winkten, der Propeller furrte, und elegant davonschwebend, stieg das Flugzeug in die Luft. Der Apparat bewegte sich westwärts aaraufrwärts. In einer Höhe von ungefähr 100 Metern machte nach kurzer Fahrt das Flugzeug febril und wendete sich nachabwärts, gegen den Startplatz zurück. Augenzugehen wollen nun einen leichten Knall gehört haben; unmittelbar nachher winkte der Führer mit seiner Sturmhaube, wobei er in die Schwingen des Propellers gekommen sein muß, kurz — ein Knipern, ein Krachen. Der Apparat senkte sich nun im Gleitflug — es schien, als wollte der Führer auf dem alten Landungsplatz niedergehen, was ihm aber aus Rücksicht auf die Volksmenge, die sich sofort nach dem Aufstieg über den Startplatz ergoß, nicht möglich war. Das Flugzeug flog über die Straße über die Kiesgrube in der Nähe des Wassergähleins, wobei es in einer Höhe

von etwa 30 Metern, eine letzte Wendung beschreibend, senkrecht in die Grube stürzte. Der Apparat fiel in sich zusammen, den Führer Lieutenant Bodmer unter den Trümmern begrabend.

Bodmer war sofort tot. Frey soll versucht haben, während der kritischen Situation sich loszuschlagen, um aus dem Apparat springen zu können, was ihm aber nicht mehr gelang. Beim Sturz kam er etwas abseits vom Rasen unter die Tragflächen zu liegen. Hals und Gesicht waren blutbesetzt. Wie die sofort zur Hilfe herbeigeeilten Sanitätskolonnen und Zivilpersonen ausfagen, konnte er aus eigener Kraft beim Aufheben nachhelfen. Frey wurde sofort per Wagen nach dem Spital verbracht, hauchte aber vor dem Spitalportal das Leben aus. Nun ging er seinem toten Kameraden voraus in die Totentafel auf Dreibeinskreuz.

Es muß sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Motordefekt handeln, sonst hätten die Flieger nicht noch einen Landungsversuch unternommen. Hätte der Gleitflug auf einen Plan übergehen können, und wäre nicht das verhängnisvolle Niesloch gewesen, wir hätten unsere beiden Flieger noch, und die Maschine wäre mit einigen Geparieren davongekommen. Das Niesloch wurde den beiden zum Verhängnis.

Der Fall Frey ist besonders tragisch. Wer

hat ihn nicht gekannt, den aufgeweckten Ansehen, der zu Vorrers Zeiten Tag und Nacht an der Fliegerei herumstüdierte und sich nicht selten mit seinem eigenen verständnisvoll zusammengestellten Modellen zeigte? Frey hantelte das Zeug, ein tüchtiger Flieger zu werden und wir haben vorgekenn die Ueberzeugung gewonnen, daß er bereits ein solcher war. Die tragischen Umstände haben es anders gebracht, geknickt liegt der kühne junge Flieger auf der Totentafel.

Man hat auf der Leiche Freys einen Brief gefunden, der an seine Eltern gerichtet war. Das Couvert war mit einem Zeichen beklebt und sollte während des Fluges über der Stadt abgeworfen werden. Der Brief enthielt in einigen Worten einen Gruß an die Eltern und die Mitteilung, daß er nach glücklicher Landung in Dübendorf sofort berichten werde. Der Tod ist zum Briefträger geworden.

Niederschmetternd ist all das Grauliche für die Eltern des jungen Fliegers. Schmerzgerisse stehen sie an der Bahre ihres süßen Kindes. Die ganze Stadt trauert mit ihnen.

Ein wahrer Anstern wallt über der solothurnischen Fliegerei. Nach dem Todesurteil Vorrers nun das Unglück vom Mittwoch. Möge die Zukunft unserer kühnen Fliegerjungend glückbringender sein!

(Soloth. Anzeiger)

# Fre

### Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate
Schweiz: Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—
Ausland: „ 25.—	„ 12.50	„ 6.50

Postgebühren im 212. Bei der Post bestellt

Abonnementspreis für das Ausland sind die Beiträge zu bezahlen, und dort ist die Abnahme durch den Abonnenten selbst zu bewerkstelligen. Einzelhefte, Jahrgänge, Bände, Hefen, etc.

Redaktion: Perlesstraße 88, Le

### Irrelichter

Der „Kronleuchte Balasau“, ein Blatt, das in St. Moritz erscheint Nr. 104 sich darüber aufgehoben, daß von Chur dem aus Rom an Mr. Dr. Verlach, Gastfreundschaft habe.

Der Bischof von Chur hat es abgelehnt, selbst auf die unheimlichen, die in Tagesblättern Junge in und außer der Schweiz, und zu antworten. Er wird von von Unrichtigkeiten geradezu stark tel des „N. B.“ ignorieren, dem sagen, er sehe bezüglich Neutralität acer unter dem Bundesrat und als ter dem Papste. Die Redaktion d aber sei ein durchaus unkompeten um über Bischöfe zu richten. W wir die Sache teilweise mitterlebt, Zeilen kennen, wollen, angeichts d möglichen Blattes so unwürdige nicht unterlassen, um weiterer Legen zu feiern, gegen die stellenweise den Anschuldigungen des „N. B.“ feilsustellen.

1. Mr. Dr. v. Verlach nahm nach laut in der Schweiz Aufenthalt in tel in Chur. Da er aber dort v der Entente immer wieder beläst lnd der Bischof ihr ein, bei ihm die gleiche Gastfreundschaft hätte jedem Prälaten der Entente auch e hat es bei gegebenem Anlasse jungen dafür sind Chanoine Co Atlas, Mr. Dubour und Chanoie Rennes.

2. Mr. Verlach hatte schon lan Beurteilung durch das italienische gericht das bischöfliche Schloß vo im Kanton St. Gallen Aufenthalt men.

Mebrigens hätte der Bischof von Augenblick abgelehnt, auch den „Prälaten Odach zu gewähren, in zwei Gründen: Einerseits ist der Grund von absolut sichhaltigen Ver zu gegeben ein Zeit ihre Verfü finden werden, von der Unschü überjeant, und andererseits gewä Schweiz politischen Flüchtlingen de Wie kommt der „N. B.“ dazu, an Chur zu tabeln, was durch die s Bundesversammlung garantiert ist? muß und ruhige Ueberlegung di des „N. B.“ so weit verlassen, daß braucht verfassungsmäßiger Rechte den kempelt? Mit welchem Rech „N. B.“ angeichts dieser Leistung ten Mangel an Urteil und Diagno sen? In Bezug auf die Diagnose kann die behauerenswerte Tatsache mehr in Abrede gestellt werden, d tralität bei einer großen Anzahl d und Verteidiger der Entente nich mal ist. Das ist ein Urteil, das u Munde von sehr intelligenten u unparteiischen Neutralen des öf hoben. Einen neuen Beweis traunige Wahrheit hat der „N. B. fect.

3. Der „N. B.“ macht es den V Hofel und Chur zum Vorwurf, Kardinal Mercier, als er im J nach Rom reiste und ihre Ditzel nicht begrützt hätten. Der Bischo braucht unsere Feder nicht, um d die gebührende Zurechtweisung ju önung angebeihen zu lassen, soje überhaupt beachten will. Was a über von Chur betrifft, war der ner Zeit gar nicht zu Kaufe, sonde Mberseits ist festzustellen, daß nie von der Schweiz, noch von der I heilischen Primas irgend eine An bischöfliche Entree gelangt ist. Wä erspart, würde Kardinal Mercier i den Churhurd begrützt worden in November vorher der Mischl jobies von Chur, der stardinal vo

†  
Der Jahrszeitgottesdienst  
für die Seelenruhe der verstorbenen  
**Frau Anna Maria Vonlanthen**  
und  
**Fräulein Phisomena Vonlanthen**  
vom Strittlader  
findet statt nächsten Montag, den 13. August, um 8 Uhr morgens, in der Pfarrkirche zu Dübingen.  
**R. I. P.**

### Heimwesen zu verkaufen

Die Erben von J. Aldermann, in Freiburg, schreiben hie mit ein in der Maltera, Gemeinde Seitenried, gelegenes, gut abträgliches Heimwesen zum Verkaufe aus. Dasselbe besteht aus: Wohnhaus mit Scheune, Stallung, 9 Zuharten Wies- und Ackerland, 4 Zuharten Waldung, wovon 2 Zuharten schönes Stammholz.  
Offerten werden von Unterzeichneten entgegen genommen und zwar vom 15. bis 18. August nächsthin.  
J. Aldermann, Postbeamter, 1343  
Obere Matte 203, Freiburg.

### Ferien- und Reise-Saison

Die Eidgenössische Bank A.-G., Bern empfiehlt ihre feuer- u. diebstahlsicheren **Tresorfächer** zur Aufbewahrung von Wertscheften, Schmucksachen, Silbergeschm. etc. Eig. ner Verchluß des Mieters. — Größte Sicherheit und Diskretion Saison-Abonnements von Fr. 2.— an Die Bank übernimmt auch offene und verschlossene Depots aller Art wie Kisten, Koffer, Körbe, Pakete etc. zur Aufbewahrung. — Billige Preise. Nähere Auskunft erteilt Interessenten bereitwilligst **Die Direktion.** 1176

### Prima Siehleton-Wein

Fisch- und Flaschenweine, gut gelagerte und tonbitionierte Ware kaufen Sie vorteilhaft in der Weinhandlung **Emil Herren, Laupen.**

### Fahrräder — Motorräder

Größtes Lager im ganzen Kanton  
Gesfahle. — Pneumatik. — Nähmaschinen.  
Eigene Reparaturwerkstätte. — Billigste Preise.  
**Mois Epicher, Maschinenhandlung, Ueberstorf.**

## Möbel- & Bettwarengeschäft

### F. BOPP, Tapezierer

8, Schützengasse 8, FREIBURG

Mehrere Schlafzimmernobiliare von 370 — 450 — 580 — 800 Franken  
Esszimmernobilien von Fr. 320 an  
Alle Arten Möbel in Tannen- und Hartholz  
Grosse Auswahl in Moquettedivans  
N.B. Meine Bettwaren sind, so lange Vorrat, noch immer mit gutem Hableidrilech fabriziert.

## SCHWEINSBERG

1647 m ü. Meer

### Pension Chalet Blümlialp

Einfaches Bergwirtschaf und Ferienheim.  
5 Mia. v. Kulminationpunkt. Prachtv. Lage. Grossartige Fernsicht auf Jura, Freiburger, Luzerner, Berner Vor- und Hochalpen, sowie Tisland. Lohendster Auslagort für Gesellschaften, Schulen, Tourist. u. Private. Aufst.-g d. bequeme Waldwege u. Bergweiden v. Plasselb 1 1/2 - 2 1/2 Stunden Postauto-Verkehr: Plasselb, Plasselen und Schwarzwald mit Freiburg. Postbureau Plasselb. Der Bes.: Rod. Hof-Jetter, Bern. Der Leiter: E. Söhrch.

### Als Erstes und bedeutendstes Annoncen-Geschäft der Schweiz empfiehlt sich dem inserierenden Publikum die

## Publicitas

### N. G.

Schweizerische Annoncen-Expedition mit **Hauptsitz in Genf** und Filialen oder Agenturen an den meisten Orten des Landes  
**Schützengasse Nr. 6 Freiburg Telephon 1.35**  
(Gebäude der Schweiz Volkshaut.)

### Zu verkaufen

ein neues Wohnhaus mit 2 Wohnungen nebst Scheuerwerk und Schwimmbad. 5 Zuharten gut abträgliches Land, beim Hause gelegen, 3 Zuharten Wald. Gutes Wasser; elektrisches Licht; Badofen im Haus. 5 Minuten von Käserli und Schulhaus. 20 Minuten von 2 Bahnhöfen. 1297  
Näheres durch Karl Fries, Cordast.

### Zu verkaufen

ein großerer Posten **Schmierseife** prima Qualität per Kg. Fr. 1.40  
Muster von 12 Kg. zur Probe. Versand per Nachnahme.  
**Jean BRUGGMANN** Rapperswil/See.

### Zu verkaufen

enorme Auswahl, sehr billig, bei **H. Bopp, Möbelhandlung, Freiburg, Schützengasse Nr. 8.**

### Zu verkaufen

enorme Auswahl, sehr billig, bei **H. Bopp, Möbelhandlung, Freiburg, Schützengasse Nr. 8.**

### Dr. med. H. Aufdermaur

prakt. Arzt  
gewesener Assistenzarzt der chirurgischen und medizinischen Abteilung des Kantonspitals Luzern, gewesener Privatassistent in der Klinik Dr. Clément, in Freiburg, wird **Anfangs August in Murten** die Praxis des Herrn Dr. Dinichert sol. übernehmen.

### Alp-Verpachtung

Die Finanz-Kommission des Bürger-Spitals von Freiburg setzt zur Verpachtung auf öffentliche Steigerung am Montag, den 1. Oktober 1917, um 1 1/2 Uhr nachmittags, im Hotel „zu Wegger“, in Freiburg, folgende Alpen:  
Die Alpen des Gantersch und Ancwis (Gemeinde Plasselen) und den Spitalvorlag (Gemeinde Plasselen). Die Alpen haben total zirka 250 Hektaren Weiden, 9 große, schöne Gemüthäfen, die der Bewirtschaftung dienen. 1249  
Beginn der Nutzung: 22. Februar 1917.  
Für alle übrigen Auskünfte werde man sich an **G. Voccardi**, Verwalter der Neben- und Domänen des Spitals, Gambach 23, Freiburg.

### Amstalden-Mittel

45jähr. Erfolg. Laufende von Dankschreiben. Preis 1/4 Fl. 8.40  
4 Fl. 1.76. Zu: Acht vom Hersteller, **Ernst Schalden, Amstalden**, oder im Depot: **Freiburg: G. Lapp, Kesselstr.**